Steiermark Tourismus

Kleine Zeitung
Freitag, 8. November 2019

Ansturm auf die Grüne Mark: Wie viel Tourismus verträgt die Steiermark noch?

Der Tourismus in der Steiermark auf dem Prüfstand: Wo gibt es zu viel und wo zu wenig Gäste? Welche Rezepte gibt es für die Zukunft?

Der Spagat zwischen Vogerl- und Blechsalat

Teil sieben unserer Wahl-Serie: Touristiker jubeln über stetige Zuwächse bei Gästen und Nächtigungen. Gleichzeitig stöhnen Gäste und vor allem Einheimische immer mehr unter Massenaufläufen. Wie geht es dem grünen Herzen?

Von Ulrich Dunst und Christian Penz

Stau auf der Südsteirischen Weinstraße, Wartezeiten für Autofahrer von bis zu 45 Minuten. Nichts geht mehr.

Null freie Parkplätze rund um den sonst so beschaulichen Altausseer See. Nichts geht mehr.

Oder die übervolle Bärenschützklamm. Derart gut besucht, dass der Alpenverein appellieren muss: „Geht doch die Klamm nicht alle samstags!" Damit noch irgendetwas geht.

Drei Beispiele aus den letzten Wochen dafür, wie sehr die Steiermark bei Gästen und Einheimischen „zieht". Aber auch Exempel dafür, dass es mancherorts an Wochenenden Einheimischen und Gästen schon zu viel wird. Der Tourismus – ein Spagat zwischen Genuss mit Vogerl- und Ärger mit Blechsalat.

Es sind beeindruckende Zahlen, die die Steiermark (als beliebtestes Urlaubsland der Österreicher selbst) abwirft. Tendenz: immer weiter nach oben. So wurde im Vorjahr erstmals die Grenze von 13 Millionen Nächtigungen und von 4 Millionen Ankünften übersprungen.

Diese Zahlen gehen einher mit wachsenden Mitarbeiterzahlen im Tourismus: 48.475 Personen werken in diesem Bereich (2018). Die Zahl könnte sogar höher sein, hätte die Gastronomie nicht seit Jahren Probleme, neue Fachkräfte zu finden – aktuell gibt es in dieser Sparte 1001 offene Stellen in der Steiermark.

Die Gründe, warum das grüne Herz Österreichs als Destination immer beliebter wird, ortet Erich Neuhold, Geschäftsführer von Steiermark Tourismus, darin, dass „Trends wie Regionalität und Nachhaltigkeit uns in die Hände spielen".

Zur Kehrseite: Droht die Gefahr, dass die Steiermark mancherorts überrannt wird? Brancheninsider sehen Limits, wenn, dann nur punktuell überschritten. Schließlich liegt die Jahresauslastung der steirischen Hotelbetten bei 35 Prozent. So spielt es sich auf der Weinstraße ja „nur" entlang einer Hauptroute ab (einmal anders abbiegen und schon ist man allein). In der

ÖVP

„Stärkere internationale Positionierung"

Für die steirische Volkspartei „punktet der steirische Tourismus mit einem vielfältigen Angebot, hoher Qualität und der Gastfreundschaft unserer Touristiker". Um diese Erfolgsgeschichte fortzusetzen, rüste man für die Zukunft: „Gemeinsam mit Joanneum Research werden Trends und Entwicklungen erforscht – was uns als Grundlage für neue Schwerpunkte und Angebote dient." Die demografische Entwicklung und damit verbunden veränderte Ansprüche vieler Gäste – Stichwort Gesundheitstourismus – zählten ebenso dazu wie der immer stärker werdende Trend zur Nachhaltigkeit.

Das Grüne Herz als Tourismusmarke soll, so die STVP, zudem stärker international positioniert werden. Regionale Betriebe würden daher weiter gezielt beim digitalen Marktauftritt unterstützt. Die Marke Kulinarium Steiermark, die die Gastlichkeit der heimischen Gastronomie hervorstreicht, wird um regionale und gesunde Lebensmittel erweitert.

Idyll und Massenauflauf: Noch kriegt man in der Steiermark alles unter einen Hut

FPÖ

„Comeback der Landesausstellung"

Besonderes Augenmerk muss im steirischen Tourismus, so die FPÖ, neben der Festigung der bestehenden Märkte auf die Erschließung neuer Märkte gelegt werden. Langfristige Chancen bieten dabei laut Partei z. B. Russland, Indien und China.

Zum Thema Fachkräftemangel: Die FPÖ wünscht sich mehr einheimisches Personal für Tätigkeiten im Tourismus. Einerseits mit Initiativen im Ausbildungsbereich und andererseits mit Maßnahmen zur Hebung des Ansehens der Gastgewerbeberufe.

Großevents sieht die Partei als Tourismusmotor, deshalb: „Fortbestand bestehender Großveranstaltungen wie Grand Prix, Air Power, Night Race sichern."

Eine weitere freiheitliche Forderung ist die Wiederetablierung der Landesausstellungen: „Anstatt in zeitgenössische ‚Kunstfestivals' zu investieren, ist zukünftig wieder auf eine steirische Landesausstellung als Erfolgsgarant zu setzen", heißt es. Zudem spricht sich die FPÖ für eine Entpolitisierung der Tourismusverbände ein. Wichtig sei auch ein Bürokratieabbau im Gastronomiebereich.

NEOS

„Es geht um den ökologischen Fußabdruck"

Es geht nicht um die Menge der Touristen", finden die Neos, „sondern um deren ökologischen Fußabdruck. Dieser gehört reduziert, und nicht die Tourismusströme."

Immer mehr Gäste würden Wert auf Nachhaltigkeit legen, „doch die Möglichkeiten, mit öffentlichen Verkehrsmitteln schnell und unkompliziert in der Steiermark zu reisen, sind eingeschränkt". Gerade hier braucht es laut den Neos eine höhere Taktung, auch im ländlichen Bereich. Diese will die Partei durch autonom fahrende Züge erreichen.

Landwirtschaft und Tourismusstrategie müssen laut Parteiprogramm eng verzahnt werden, um die Folgen des Klimawandels abzufedern. „Mittelfristig geht das nur durch eine Raumplanung, die auch ökologische Aspekte miteinbezieht – damit unsere steirischen Naturjuwele auch für zukünftige Generationen erhalten bleiben."

Zudem fordert die Partei eine österreichweit einheitliche Regelung für Airbnb und andere Vermietungsplattformen, die Rechtssicherheit für Vermieter sowie Gäste schafft.

Fortsetzung von Seite 21

als Kulisse dient, die Wertschöpfung aber woanders liegt. Am Kreischberg etwa können ungarische Gäste heute bei ungarischen Reiseveranstaltern buchen, in ungarischen Hotels übernachten und speisen und sich einen ungarischen Skilehrer nehmen. Auch Schladming, Kulminationspunkt im heimischen Ski-Tourismus, kennt das. Hier wurde kürzlich (wir berichteten) ein riesiges Tourismusprojekt vom Gemeinderat abgelehnt.

Das seit den 1970er-Jahren bestehende „Grüne Herz" der Steiermark zieht auch in der Konsum-Wirtschaft. 30 Lizenznehmer – von Mineralwasser bis zu Köstlichkeiten – verwenden das Grüne Herz als eine Art „Gütesiegel" made in Styria. Die Dunkelziffer an Trittbrettfahrern ist viel höher, weshalb Steiermark Tourismus auch einen Marken-Anwalt für dieses „Luxusproblem", wie es Neuhold nennt, engagiert hat.

Trotz dieser hohen Zugkraft schielt man auch auf die Konkurrenz. Beispiel Südtirol: Stärker ausgeprägt als bei uns ist die durchgängige Präsenz und Positionierung der Marke. Und da kann man sich aus steirischer Sicht etwas abschauen – vor allem hinsichtlich Kräftebündelung. Wie jüngst auch Vulkan- und Thermenland-Geschäftsführer Mario Gruber kritisierte, „kochen in der Steiermark noch immer zu viele ihr eigenes Süppchen". Hierzulande gibt es 96 örtliche Tourismusverbände, die oft auf eigene Faust agieren würden. „Diese Kleinstrukturiertheit ist nicht immer förderlich", gibt auch Neuhold zu, dessen starkes Ziel es ist, gemeinsam und einheitlich auf internationalen Messen aufzutreten. Denn mit der geografischen Entfernung jenseits der Bundesgrenze nimmt auch die Bekanntheit der Steiermark ab.

Erich Neuhold: Dass das Steiermark-Herz seit Jahrzehnten grün ist, ist angesichts aktueller Nachhaltigkeitstrends ein Glücksfall für den Tourismus
FUCHS, ZINNER

Dass das Steiermark-Herz grün ist, hat sich angesichts aktueller Trends als Glücksfall erwiesen. So hat Franz Pretten-

9 **von 10 Österreichern** kennen „Das Grüne Herz Österreichs" und ordnen es der Steiermark zu. **Die Verankerung** dieses Slogans ist im Vergleich sehr hoch und unterstreicht die Kraft der Marke.

64 **Prozent** aller Steiermark-Gäste kamen 2018 aus Österreich. Auf Platz zwei sind die deutschen Gäste (15,9 %), gefolgt von Ungarn (3,3 %), Tschechen (2,7 %), Niederländern (1,7 %) und Polen (1,2 %).

Ab 18.30 Uhr auf
www.kleinezeitung.at/landtagswahl

WAHL-STUDIO

thaler von Joanneum Research (er arbeitet für das Land an einer Tourismusstrategie) „nachhaltiges Reisen" als einen Haupttrend benannt, nach dem sich das Land ausrichten solle. Dass Gäste statt mit dem Auto mit dem Zug anreisen, funktioniert aber nur, wenn Mobilität vor Ort sichergestellt ist. Hier herrscht Nachholbedarf, auch wenn es etwa mit „Weinland-Taxi" oder „Gesäuse-Taxi" schon gute Ansätze gibt.

Ein zweites Zukunftsfeld nennt Prettenthaler „Resonanz-Tourismus". Urlaub soll immer mehr auch seelischer Erholung dienen. „Der in unseren Thermen schon sehr starke Wellness-Begriff kann durch ganzheitliche Gesundheitsangebote neu aufgeladen werden", sagt Neuhold. Während weltweit Tourismusstrategen den Schlüssel zu „Resonanz-Tourismus" als Abkehr von Anonymität und „Gäste sind nur eine Nummer" suchen, haben die Steirer diesen ohnehin längst gefunden. Sie nennen es „Gastfreundschaft".

11

Prozent beträgt der Zuwachs bei den Nächtigungen in der Steiermark seit 2015.
2015 waren es 11,73 Millionen Nächtigungen, 2018 wurden 13,02 Millionen verzeichnet.
Die Ankünfte stiegen im selben Zeitraum um 12,7 Prozent (+471.510 Ankünfte) auf 4,2 Millionen.
Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 3,1 Nächte.

5,8

Prozent ist der Anstieg bei den Beschäftigten in der gesamten Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft in der Steiermark gegenüber 2015. 2015 arbeiteten 45.845 in dieser Sparte, 2018 waren es bereits 48.475 Menschen.
1001 offene Stellen waren per Ende Oktober bei AMS in der Sparte Beherbergung und Gastronomie gemeldet.

DIE GRÜNEN

„Kein Ausverkauf der Paradiese"

Wie viel Tourismus die Steiermark (noch) verträgt, hängt aus Grünen-Sicht davon ab, wie man mit dem wichtigsten Gut der Steiermark, der Umwelt, umgeht. Ein Fundament des Qualitätstourismus sei eine intakte Natur- und Kulturlandschaft. „Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass naturräumliche Qualitäten erhalten bleiben", heißt es.

Im Speziellen ist es für die Grünen wichtig zu erreichen, dass die Tourismusförderung noch stärker in Richtung Qualität gelenkt wird. Auch müssen Kooperation und Zusammenarbeit zwischen regionaler Biolandwirtschaft, Naturschutz und Tourismus weiter ausgebaut werden. Und: „Investoreninteressen darf nicht blind nachgegeben werden, es darf zu keinem Ausverkauf der landschaftlichen Paradiese kommen."

Thema Klimakrise: Die Grünen fordern deshalb Umschichtungen in den Tourismusbudgets, um nachhaltige Projekte zu unterstützen.

Zudem drängt die Partei auf Chancengleichheit zwischen Hotellerie und Airbnb: „Auf Landesebene muss die gesetzliche Meldepflicht stärker kontrolliert werden."

KPÖ

„Großprojekte nicht mehr zeitgemäß"

In der Vergangenheit wurde laut KPÖ zu oft auf Konzepte gesetzt, die große Eingriffe in die Landschaft bedeuteten und irreparable Schäden anrichteten. Um stärker auf sanften Tourismus zu setzen, müsste es zuerst zu einem Umdenken bei der Raumplanung kommen. Dann wäre selbst eine weiter steigende Besucherzahl für alle ein Gewinn, meint die Partei. Als Maßnahmen nennt die KPÖ: Ausbau der Wander- und Radwege, Anbindung der Destinationen an die Öffis, mehr Möglichkeiten im sanften Outdoor-Tourismus.

Die Arbeitsbedingungen und Einkommen im Tourismus sind laut KPÖ vielerorts wenig attraktiv, deshalb kommt es zu einem Mangel an Arbeitskräften. Da in der Branche ein starker Preiskampf herrscht, ist ohne einen gesetzlichen Rahmen kaum mit Änderungen zu rechnen. Nicht mehr zeitgemäß sind für die Partei Projekte wie die Plabutschgondel oder Großereignisse (z. B. Olympische Spiele). „Sie verursachen nicht nur hohe Kosten, sondern auch massive Umwelteingriffe, riesige Verkehrsströme und gewaltige Müllberge."